

SWP 23.8.2017

## LESERSERVICE

### Leserbriefe

## Wertvolle Zeit geht verloren

### Zur Diskussion über das Nachfolgeprojekt der Rehaklinik Irma.

Nicht Juristen sollten über das Projekt entscheiden, sondern Fachleute, die etwas vom Städtebau, der Bäderentwicklung und deren Wirtschaftlichkeit verstehen. Wertvolle Zeit im Wettbewerb mit anderen Anbietern geht verloren.

Als damals Mitwirkender denke ich mit Wehmut 33 Jahre zurück, als die Entscheidungen zur damals modernsten Form eines Bades, dem Solemar, getroffen werden musste. Damals gab es auch gespaltene Meinungen, zum Beispiel die der Revitalisierer des Solebades von 1967, dann die der Ziegeldachspezialisten und die der Bäderbetonbau-Anhänger.

Damals gab es aber „Gott sei Dank“ eine Baukommission mit hoch anerkannten Spezialisten wie Professor Dr. Horst Linde, Professor Dr. Wenzel und dem Beauftragten für den Heilbäderbau, Gernot Wallner, die den ehrenamtlichen Gremien der Stadt eine fachliche Spur vorgaben und schließlich überzeugen konnten,

dass etwas Besonderes geschaffen werden muss, um wettbewerbsfähig zu werden und lange Zeit zu bleiben. Das Ergebnis, dass es besser ist, das alte Bad abzureißen und den großen Würf zu planen, wurde gemeinsam erarbeitet.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie der damals hoch angesehene, welterfahrene Stadtrat der Freien Wähler, Otto Hans Kohlermann, appelliert hat, man möge doch „über den Tellerrand“ schauen und eine Einrichtung schaffen, die in der Bäderwelt einmalig ist. Er setzte sich durch, auch bei seinen damaligen Fraktionskollegen. Wie recht er hatte, zeigt die 30-jährige Erfolgsgeschichte des Solemars.

Der Vorschlag wäre, dass sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und sich von einem anerkannten, erfahrenden, neutralen Stadtentwicklungsspezialisten als Mentor zu einer Lösung führen lassen. Mit jedem Tag, an dem nicht entschieden ist, reden wir den einmaligen Standort und das Projekt das vorgesehen ist, schlechter.

Zu überlegen wäre ernsthaft, auch das dem damaligen Zeit-

geist entsprechend gebaute Waldblick-Gebäude, das von einem hochrangigen Kommunalvertreter als hässlichstes Gebäude Bad Dürrhein bezeichnet wurde, gleich in eine Bebauungsplanung und Sanierungsregelung mit ein zu beziehen.

Ein weitergehender Vorschlag ist, dass die Stadt endlich eine Stadtkernplanung als Masterplan von umfassenden Art als „Roter Faden“ erarbeitet, damit alle Investoren von vorn herein wissen, wo es lang geht. Die beiden „Oldtimerhotels Soleo und Solegarten“ wie auch das geplante Thermenhotel und das bereits in Planung stehende Parasolhotel in der Huberstraße und die Verkehrserschließungen warten auf kurort- und marktgerechte Entwicklungsvorgaben.

Hätte man diese vor fünf Jahren vorliegen gehabt, wäre das DRK-Haus Hohenbaden mit größter Sicherheit als Vier- bis Fünf-Sterne-Hotel genau an der jetzigen Stelle durchs Raster gefallen. Man hätte sich sehr viel Zeit und Geld sparen können.

Günter Tarlatt,  
Bad Dürrhein